

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 19 (1936)
Heft: 13

Rubrik: Der Gegner an der Arbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Materie ist überall im Raum. Normal-biologisch greift, bei der Formbildung und Regeneration, das 'vitale Agens' ordnend in das Getriebe der Materie ein; bei der Handlung und bei physiologischen Suggestivwirkungen tut das die 'Seele', bewusst oder unbewusst». ...

In dieser Argumentation geht es weiter. Alles ist möglich im Anschluss an vitale Phänomene, an Menschen. Nur beim «objektiven Spuk, der nicht an eine bestimmte Persönlichkeit gebunden ist, oder bei echten Phantomen», reicht die Erklärung nicht aus. Da müsste «Geistiges als ab origine, gleichsam im Sinne dessen, was biologisch Urzeugung genannt zu werden pflegt, eingreifend gedacht werden. ... Wir wären beim 'Weltgeist' (oder auch auf dem Boden des Spiritismus) gelandet». (S. 103.)

Drieschs Reise von den Seeigeln des Golfes von Neapel auf den Boden des Weltgeistes, wo sich die Gespenster tummeln, führt durch geheimnisvolle «Strahlenzonen» und das «Seelenfeld» zum Ueberpersönlichen im Unraumhaften und endet beim Weltbewusstsein. ... Driesch, dessen wissenschaftliche Arbeit in der Frühzeit experimenteller Zoologie beginnt, reist sein Leben lang ohne Kompass und endet in der Verwirrung, vom wesenlosen Schein der Schemen genarrt. Alle Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften und die Geschichte der Philosophie aller Zeiten standen Driesch 50 Jahre lang mühelos zur Verfügung. Die Methodologie und die Theorie hat er zwar immer als das eigentliche Ziel seiner Arbeit betont; was als trauriges Resultat dieser Bemühungen herausgekommen ist, haben wir kurz skizziert.

Warum die endlosen Irrwege und das nutzlose Ende? — Driesch hielt sich innerhalb der Grenzen der Erkenntnis, die der Kapitalismus, Imperialismus und Faschismus seinen Trägern klassenmässig zieht. Eben deshalb verschloss er sich trotz «liberaler Gesinnung» jeder gutgemeinten Belehrung. ... Auf dem achten Internationalen Philosophenkongress im September 1934 in Prag trat Driesch als Verteidiger des Idealismus auf. Ein Jahr zuvor hatte ihn sein «idealistisches Schicksal» im faschistischen Deutschland erreicht. Wer den Weg geht, den Marx, Engels, Lenin und Stalin weisen, verliert nicht seine Lebenszeit mit Spintisieren über Vitalismus und Spiritismus. Jeder Tag im Sowjetlande stellt so viele theoretische und praktische Aufgaben, dass es sich lohnt, den guten Köpfen im Auslande das Ende eines Biologen und Philosophen zu zeigen, der die Rentnerideologie der revolutionären Kritik vorgezogen hat.

Der Gegner an der Arbeit.

Römisch-katholische Bilanz 1910—1935 in England.

Der Tod König Georges V. hat der katholischen Kirche in England Veranlassung gegeben, auf den grossen Fortschritt hinzuweisen, welchen sie unter der Regierung des verstorbenen Königs hat erleben können. Der «Osservatore Romano» gibt dazu folgende statistische Uebersicht:

Die römisch-katholische Bevölkerung in England belief sich 1910 auf 2.206.553; 1935 auf 2.948.067; in Irland ist sie dagegen zurückgegangen von 3.308.661 auf 3.171.697. Die Zahl der Erzbistümer stieg in England von 3 auf 6; in den Kolonien von 24 auf 29. Die Zahl der Bischofssitze ging in England von 19 auf 18 zurück; in Irland stieg diese Zahl von 23 auf 24; in den Kolonien von 68 auf 86. In England und Wales ist die Zahl der Priester von 3747 auf 5119 gestiegen, die Anzahl der Kirchen und Kapellen von 1773 auf 2388. Im Britischen Reich stieg die Zahl der Vikariate und Präfecturen von 40 auf 96.

Dieser Mitteilung, die wir der «Sozialistischen Warte» entnehmen, fügen wir nur noch die Bemerkung bei, dass die Erfolge nicht überwältigend sind in Bezug auf das Anwachsen der katholischen Bevölkerung. England hat immerhin gegen

48 Millionen Einwohner, so dass der Zuwachs nicht gerade dafür spricht, «dass schon das Wort alleine allmächtig wäre», denn sonst wäre in 25 Jahren alles römisch-katholisch. Aber lassen wir dem Papst den Glauben, dass sein Wort alleine schon allmächtig sei!

«Ueber das katholische Priestertum».

Die «Neuen Zürcher Nachrichten» begannen am 8. Juni den Abdruck des Rundschreibens Papst Pius XI. «Ueber das katholische Priestertum». Wir werden uns in einer nächsten Nummer mit diesem Rundschreiben befassen, geniessen doch die Priester, die «Ausspender der Geheimnisse Gottes», wie sie der Papst nennt, immer unsere spezielle Sympathie. Wir werden uns selbstverständlich erlauben, der Theorie auch die Praxis gegenüberzustellen — aber nicht anhand des Pfaffenspiegels. Wir bitten die Leser um etwas Geduld und die katholische Kirche im vorneherein um Entschuldigung!

Der Bischof von Rouen seines Amtes enthoben.

Spt. Paris, 17. Mai. Der Bischof von Rouen, Mons. Dubois de la Villerabel, ist vom Papst seines Amtes enthoben worden. Diese Absetzung hat in französischen kirchlichen Kreisen peinlichstes Aufsehen erregt. Als Grund für die Absetzung wird von den Blättern angegeben, dass der Bischof seinen frühern Sekretär und Schützling, den Mons. Bertin, den ordentlichen Gerichten wenn nicht selbst ausgeliefert hat, so doch habe ausliefern lassen. Mons. Bertin wurde in eine Unterschlagungsaffäre verwickelt und steht gegenwärtig bei dem Gericht in Rouen wegen Vertrauensmissbrauchs unter Anklage. Er war im Jahre 1934 auf Antrag seines Vorgesetzten vom Vatikan seines Amtes enthoben worden. Vor einiger Zeit hat jedoch der Vatikan diesen Beschluss wieder rückgängig gemacht. Der Vatikan ist der Ansicht, dass der Fall Bertin vor die kirchlichen Behörden hätte gebracht werden müssen, um so mehr, als die Opfer des Mons. Bertin kirchliche Organisationen gewesen sind.

Der gemassregelte Bischof hat gegen seine Absetzung beim Vatikan Berufung eingelegt. Ausserdem ist er entschlossen, das von ihm bewohnte Palais in Rouen nicht zu verlassen. Die materielle Lage des Bischofs soll sehr heikel sein. Von der Kirche erhält er kein Geld mehr, und er soll gegenwärtig ziemlich mittellos sein. Andererseits kann die Kirche ihn aus seinem Palais nicht ausweisen, denn das französische Gesetz widersetzt sich einer solchen Ausweisung. Als Nachfolger für den abgesetzten Bischof ist der gegenwärtige Bischof von Cambrai, Mons. Chollet, ausersehen.

237 fromme Geldsäcke.

Schreiber hat sich den Spass erlaubt, im Schweiz. Postcheckbuch alle jene Auslandskonten herauszuzählen, die unter irgend einem frommen Vorwande in der Schweiz ihr Geschäft betreiben. Unter den wenigen Auslandskonten finden sich deren zweihundertundsiebenunddreissig, die es auf unsere Ersparnisse abgesehen haben. Ohne Uebertreibung, eine wahre Ausbeutungsindustrie! Nicht gezählt sind selbstverständlich alle inländischen Sammelstellen, die unsere gute Valuta zu gleichen Zwecken ins Ausland spedieren. Missionen, Klöster, Missionsschulen, und charitative Verbände teilen sich in die Beute, Katholiken, Protestanten und Juden; denn die Schweizer sind gut, aber saudumm.

Im Lande steigen die Armenlasten, Subventionen und Unterstützungsgelder saugen den Steuerzahler aus. Unsere Konsulate verfügen nicht über die nötigen Mittel, um in Not geratenen Landsleuten zu helfen. Unsere Frommen aber, die durch «gemeinnützige» Wohltätigkeit auf einen Sperrsitz im Himmel spekulieren, schicken ihre Gelder nach Oesterreich, China und Afrika, wo diese Gelder, ohne Kontrolle der Geber, zum kleinsten Teil nur zur Steuerung der Armut Verwendung finden. Wenn die Missionare von Haus zu Haus betteln gehen, dann erzählen sie den Leichtgläubigen nicht, dass sie in den Kolonien mit Zwölffzylindern und Flugzeugen ein gar fröhlich-praktisches Christentum betreiben.

Ohne der Firma Hitler einen Ehrenkranz widmen zu wollen, darf doch gesagt werden, dass in Deutschland dieser Unfug gründlich abgestoppt wurde. Wie lange wir uns diesen Export noch leisten können, das dürfte nur eine Frage der Zeit sein.

Zweihundertsiebenunddreissig fromme Beutel saugen an unserem Volksvermögen, aber niemand wagt es, gegen diese Internationale aufzutreten. rebus.

Eine Christusstatue in Addis Abeba.

«United Press». — Der Vorstand der italienischen Gesellschaft gegen Gotteslästerung, deren Ehrenpräsident König Victor Emanuel, Kaiser von Aethiopien, ist, hat Mussolini den Vorschlag unterbreitet, eine grosse Christusstatue in Addis Abeba zu errichten, um den Beginn einer neuen christlichen Aera in Aethiopien zu symbolisieren.

Dieser Vorschlag verdient erweitert zu werden, etwa in folgender Weise: Ueber der Christusstatue ist ein mächtiges Transparent I. H. S. V. anzubringen (das sind die Anfangsbuchstaben des lateinischen Ausspruches «In hoc signo vinces», das heisst auf deutsch: **In diesem Zeichen wirst du siegen.** An dem Transparent, dem die Form eines Flugzeuges gegeben werden sollte, sind Spreng- und Giftgasbomben anzubringen, damit der geneigte Leser des Transparentes auch gleich wisse, in welchem Zeichen christlicher Liebe ein Christenvolk ein anderes Christenvolk besiegt, und in welchem Zeichen ein «Kultur»-Volk einem «barbarischen» Volk die Segnungen der westeuropäischen Kultur bringt. E. Br.

Verschiedenes.

Für eine uneingeschränkte Amnestie!

Am 28. Juni fand in Brüssel eine von hochangesehenen Persönlichkeiten verschiedenster Länder einberufene europäische Amnestie-Konferenz statt. Das «Schweizerische Freiheitskomitee» in Zürich erliess zu diesem Anlass eine von mehr als 300 Schweizerbürgern und -bürgerinnen unterzeichnete Proklamation, die folgenden Wortlaut hatte:

Für eine uneingeschränkte Amnestie!

Am 23. April 1936 hat die deutsche Reichsregierung ein Amnestiegesetz erlassen, durch das jeder Nationalsozialist, der «im Ueber-eifer für die Sache des Nationalsozialismus» gegen die Gesetze verstossen hatte, begnadigt wurde; die Straftat wird, auch wenn es sich um Mord oder ein anderes schweres Verbrechen handelt, im Strafregister gelöscht. Kleinere Vergehen, die mit einer Höchststrafe von sechs Monaten Haft geahndet worden waren, werden allgemein mit bedingtem Strafaufschub amnestiert.

Der Gnadenakt der deutschen Reichsregierung übergeht indessen die hunderttausend politischen Häftlinge, die ausschliesslich wegen ihrer Gesinnung und ohne in ordentlichem Verfahren vor dem unabhängigen Richter abgeurteilt worden zu sein, sich zum Teil seit Jahren in Konzentrationslagern und überfüllten Gefängnissen befinden. Alle, die ihre Ueberzeugung nicht verleugnet haben, Demokraten und Gewerkschafter, Sozialisten und Kommunisten, Pazifisten und oppositionelle Nationalisten, Katholiken und bekenntnistreue Evangelische, Juden und Nichtarier bleiben weiterhin ihrer Freiheit beraubt, werden an Körper und Seele misshandelt, büssen Gesundheit und Leben ein. Not und Verzweiflung Zehntausender von Angehörigen politischer Gefangener sollen fortauern.

Die unterzeichneten Schweizerbürger und -bürgerinnen aller Landesteile, Sprachen und Konfessionen, Angehörige aller Stände, Mitglieder der verschiedensten Parteien und Parteilose, und mit ihnen alle gerecht denkenden Schweizer stellen daher fest, dass den Prinzipien der Gerechtigkeit und Menschlichkeit nur Genüge getan würde:

durch eine Generalamnestie, die allen politischen Gefangenen, gleich welcher Partei, Religion oder Rasse, unmittelbar die Freiheit wiedergibt;
durch Beseitigung der Schutzhaft und die Auflösung der Konzentrationslager;
durch das Verbot der Gefangennahme schuldloser Frauen und Kinder als Geiseln.

Haben Sie Vorsorge getroffen,

*dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht?
Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.*

Die Unterzeichneten erlassen diese Kundgebung, die nicht die Sache irgendeiner Partei ist, ausschliesslich aus den gemeinsamen Gefühlen für Recht und Menschenwürde und um der Auffassung Ausdruck zu geben, dass ein Gnadenakt der deutschen Reichsregierung in dem erwähnten Umfang der Annäherung und Befriedung der Völker dienen würde.»

Nachschrift der Redaktion. Aus Raummangel können wir leider die mehr als 300 Unterschriften nicht wiedergeben. Wir begnügen uns mit der freudigen Feststellung, dass auch eine Reihe unserer Gesinnungsgenossen sich darunter finden.

* * *

GROSSER GEWERKSCHAFTSSENDER MOSKAU. JULI-PROGRAMM.

Die deutsche Radiosendungen finden statt:

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend v. 23—24 Uhr MZ, d. i. 21—22 Uhr MEZ;
jeden Mittwoch und Freitag v. 1—2 Uhr MZ, d. i. 23—24 Uhr MEZ;
jeden Sonntag. 1. Sendung: von 23—24 Uhr MZ, d. i. 21—22 Uhr MEZ. 2. Sendung von 1—2 Uhr MZ, d. i. 23—24 Uhr MEZ.

Unsere deutschen Sendungen hören Sie an allen Tagen der Woche (ausser Dienstag) auf Langwelle 1744 m und Kurzwelle 25 m; für Dienstag nur auf Langwelle 1744 m. Die Spätsendungen am Mittwoch, Freitag und Sonntag werden ausserdem auf Langwelle 1107 m und Kurzwelle 39,9 m dubliert.

1. Mi. — Kolchis, der Orangengarten des Sowjetlandes.
2. Do. — Stunde der Frau: 1. Arbeiterinnen einer Jutefabrik. (Erzählung aus dem Weltkrieg.) 2. Schmerzlose Entbindungen — eine Grosstat der Sowjet-Medizin.
3. Fr. — 1000 Kilometer im Faltboot! (Sommerlicher Wassersport auf Sowjetflüssen.) — Sportbericht der Woche.
4. So. — 1. Wochenrundschau. — 2. Ueber die Bedeutung der Genossenschaften. (Zum heutigen Intern. Genossenschaftstag.)
5. Son. — 1. Sendung: Theater im deutschen Sowjetdorf. (Eine Hörmontage mit Liedern und Musik, ausgeführt von sowjetdeutschen Schauspielern.)
2. Sendung: Literarischer Abend: Die Grossen der Weltliteratur für den Frieden! Beiträge von Maxim Gorki, Romain Rolland, André Malraux, Heinrich Mann u. a.).
Abschnitt einer Vortragsreihe über die Verfassung des so-
6. Mo. — Tag der Sowjetverfassung! Sozialismus und Volk! (Erster Abschnitt einer Vortragsreihe über die Verfassung des sozialistischen Staates.)
7. Di. — Bauernstunde: 1. «Bauern, wofür werden deine Steuern verwandt?» — 2. Fragen und Antworten.
8. Mi. — Der Betrieb als Zentrum der Massenorganisation. (Aus Erinnerungen alter Bolschewiki.)
9. Do. — Literarischer Abend: Dichter und Kämpfer! (Eine Hörmontage von Freiheitsdichtungen aus Vergangenheit und Gegenwart.)
10. Fr. — Die Sowjets bezingen die Wüste! (Ueber Kara-Bugas, die grüne Insel am Salzsee.) — Sportnachrichten.
11. So. — Wochenrundschau. — Fragen und Antworten.
12. Son. — 1. Sendung: Die Moskauer fahren Sonntags ins Grüne! (50 Kilometer im Umkreis um die Metropole.) Konzert eines Moskauer Betriebsorchesters.
2. Sendung: Von Dshingis-Kan zur Volksrepublik! (Die Mongolische Volksrepublik, ein Vorposten des Friedens im Fernen Osten.)
13. Mo. — 1. Sozialismus und Volk! (Zweiter Abschnitt unserer Vortragsreihe über die Verfassung des sozialistischen Staates.)
2. Keinen Pfennig den Fürsten! (Zum Jahrestag der Konfiskation des Zareneigentums.)
14. Di. — Brecht die Zwingburgen der Knechtschaft! (Jahrestag des Bastillesturms in Paris, 14. Juli 1789.)
15. Mi. — Dr. Arnold Hecht, Moskau, spricht über Volkswohl und Rassenlehre.

Ortsgruppen.

BIEL. Donnerstag, den 9. Juli, Volkshaus, Berichterstattung über den Prager-Kongress und die Luzerner Präsidenten-Konferenz durch den Hauptvorstand. Wir erwarten alle Mitglieder.

Redaktionsschluss für die nächste Nummer des «Freidenker» Nr. 14. Mittwoch den 8. Juli 1936.